

HEUTE

damals und ...

Die Kirche und ihre
Gemeinde verändern sich.

In dieser Ausgabe
gehen wir dem
ersten evangelischen
Gottesdienst in Enzesfeld
auf die Spur.

Wie sieht es mit dem
Miteinander und
Füreinander heute aus?

Tauferinnerungsfeier am 15. März



Fotos: Digruber

Taufen

Wir gratulieren und begrüßen Euch in unserer Gemeinde!

Aliyah Sofie Graf-Steinbreiter aus Steinhof



Beerdigungen

Wir trauern mit den Angehörigen.

Josefa Baar aus St. Veit im 93. Lj
Franz Breier aus Wien im 89. Lj
Emma Schönborn aus St.Veit im 92. Lj



Liebe Gemeinde!

Liebe Gemeinde,

das Bild des Kurators fehlt auf Seite 3. Er darf im Mai Urlaub genießen! Daher werden Sie auch nichts Wesentliches zur Pfarrerrwahl hören. Es gibt dazu am 7. Juni nach dem Gottesdienst eine Gemeindevertretungssitzung.

Worum geht es im Wesentlichen in der Kirche? Kirchenbeitrag und Kirchenbauten sind ja nicht Ziel unserer Arbeit, sondern lediglich Mittel, um das Eigentliche zu erreichen. Das Eigentliche ist 2000 Jahre alt. In alten griechischen Worten heißt es **leiturgia**, **martyria** und **diakonia**. Mit verständlichen Worten können wir es heute vielleicht als Miteinander, Orientierung und Hoffnung beschreiben.

Miteinander

Es geht darum, dass wir miteinander Feste feiern und Gemeinschaft erleben (griechisch leiturgia). Dazu gehören unsere Gottesdienste. Wir dokumentieren in diesem Gemeindebrief Zeitungsartikel über den ersten evangelischen Gottesdienst in Enzesfeld, damals auf einer Waldlichtung gefeiert. Für uns heute ist kaum mehr vorstellbar, was das für Spannungen verursacht hat. Wie gut, dass wir mit unserer katholischen Schwesterkirche ein so gutes Miteinander haben, wie es Pater Alois auf Seite 9 beschreibt.

Das Miteinander haben auch die Taufferinnerungskinder erlebt. Doch es wäre wünschenswert, dass noch viel mehr Menschen den Weg in unsere Kirchen zu unseren Gottesdiensten finden und hier eine Bestärkung für den Alltag erfahren!



Pfarrer Andreas Hankemeier (Foto: Digruiber)

Orientierung

Das schöne Feiern hätte keinen dauerhaften Wert, wenn es nicht mit Orientierung für unser Leben verbunden wäre. Die Bibel ist für uns die Grundlage dazu. In der Predigt wird sie ausgelegt. In der Bibelrunde und im Hauskreis lernen wir diese Grundlage besser kennen. Natürlich gehört auch unser persönliches Zeugnis dazu: Versuchen wir den christlichen Glauben in unserem Leben deutlich werden zu lassen? Können andere erkennen, dass wir Christen sind? Es ist nicht nur die Aufgabe des Pfarrers, sondern von allen der Gemeinde, dass wir einander Wege zeigen, wie wir aus dieser Orientierung leben.

Hoffnung

Hoffnung ist nicht nur ein Wort. Hoffnung muss aus Worten und Taten bestehen. Hoffnung brauchen viele Menschen. Sie lesen in diesem Gemeindebrief von der großen Flüchtlingskatastrophe, die seit Monaten unsere Welt viel mehr beschäftigen sollte. Während wir über die Zahl von zu vielen Flüchtlingen stöhnen

(2013 haben von insgesamt 17.503 Antragstellern 4.133 Menschen in Österreich Asyl erhalten), kommen im Libanon auf 1.000 Einwohner 220 Flüchtlinge. Der Diakonie-Flüchtlingsdienst leistet hier für die Evangelische Kirche eine sehr wichtige Arbeit. Hoffnung zu geben verbirgt sich unter dem alten griechischen Wort diakonia. Einen kleinen Beitrag leisten wir für Flüchtlinge, indem wir unseren Gemeindesaal dem Laura-Gatner-Haus für ein Theaterprojekt kostenlos zur Verfügung stellen.

Zur Hoffnung gehört auch, dass wir uns für einen gerechten Handel in der Welt einsetzen. Dazu gab es im März/April eine große Ausstellung im Gemeindesaal (S. 4).

Kommen Sie in Ihre Kirche und finden Sie Orientierung, Miteinander und Hoffnung!

Ihr Pfarrer

Andreas Hankemeier
Andreas Hankemeier

In 80 Minuten um die Welt

Erlebnisausstellung

Sechs Wochen standen große Schautafeln und Tische in unserem Gemeindesaal. Etwa 1.000 Schülerinnen und Schüler aus 50 Klassen aus Berndorf, St. Veit und Pottenstein besuchten die Erlebnisausstellung „In 80 Minuten um die Welt“. Dieses große Bildungsprojekt wurde vor allem von Lehrern des BG/ BRG und der NMS Berndorf schon lange geplant und mit Unterstützung von Stadtrat Rottensteiner von Südwind NÖ Süd gezeigt. Am Beispiel von Kakao, Baumwolle und Reis wurde so viel über den fairen Handel gelernt. Globales Lernen ist das bewährte pädagogische Konzept von Südwind NÖ Süd, das bei der Erlebnisausstellung „In 80 Minuten um die Welt“ umgesetzt wurde. Weltweite Zusammenhänge spielend und lebensnah zu erfahren war das Ziel. Großen Wert legte Südwind bei der Konzeption der Ausstellung auf lebendige und ganzheitliche Vermittlungsformen.

In Asien gewannen die Kinder durch die 13-jährige Flavia Einblicke in Leben und Kultur in Indien: Wo wächst Reis und wie schaut die Arbeit am Reisfeld aus? Wie viele Reissorten gibt es? Welche Schriftzeichen auf Hindi ergeben meinen Namen?



Bürgermeister Kozlik, Stadtrat Rottensteiner, Pfarrer Hankemeier besuchen mit der Klasse 2a der NMS Berndorf die Ausstellung (Foto: Rottensteiner)

Im Mittelpunkt der Reise nach Lateinamerika stand die Baumwolle: Der Weg von der Pflanze zur Rohbaumwolle und dann weiter zur fertigen Jeans wurde anschaulich gemacht. Maria aus El Salvador erzählte von ihrer Arbeit in einer Textilfabrik. Maria näht T-Shirts in Akkordarbeit und die Schulklassen versuchen selbst, ein T-Shirt gemeinsam zu nähen.



Im Gemeindesaal erinnert ein Bild an die erfolgreiche Ausstellung (Foto: Hankemeier)

Die Reise nach Afrika brachte den SchülerInnen Anbau, Ernte und die Verarbeitungstufen von Kakao näher. Am Beispiel einer Kakao-Bauernfamilie erfuhren die Schüler und Schülerinnen vom ungerechten Welthandel, sie beschäftigten sich aber auch mit der Alternative des fairen Handels und konnten fair gehandelte Schokolade aus Ghana kosten.

Nach dem Besuch der Ausstellung erhielten alle Schulen Materialien und Anregungen, wie sie die Inhalte der Ausstellung im Unterricht oder in fächerübergreifenden Projekten weiterführen und vertiefen können.

Südwind/Hankemeier

Ein Fest, das in Erinnerung bleibt



(Foto: Digruber)

Tauferinnerungsgottesdienst am 15. März 2015

Der Gottesdienst, der im Zeichen der Bildung stand, hat Kinder und ihre Angehörigen an die Taufe erinnert und spielerisch dieses Ereignis bewusst gemacht. In diesem Jahr waren es sechs Taufkinder, die im Mittelpunkt des Gottesdienstes standen und in die Feierstunde eingebunden wurden. Mit ihren Taufpaten sind die Kinder feierlich eingezogen und stellten am Altar Taufschale, Bibel, Abendmahlsbrot und auch ihre Taufkerzen ab. Nach der Begrüßung mit der Erinnerung an unsere Taufe beginnt mit den Kindern die Diskussion: „Was wir gerne von Gott wissen wollen“. Es folgen ein Gebet und Gesang heute mit Gitarren- und Flötenbegleitung, danach dürfen die Kinder beim Altar zur Erinnerung ihre Taufkerzen entzünden. Die Geschichte eines äthiopischen Kämmerers, der eine Urlaubsreise nach Jerusalem machte und nach einigen spannenden

Erlebnissen dort von Philippus getauft wurde, brachte Leben in den Gottesdienst. Die Kinder führten Gesten und Bewegungen zur vorgetragenen Geschichte vor und das Spiel trug zur Erheiterung der Gottesdienstbesucher bei. Dem Abendmahl für Kinder und Erwachsene folgte das Dankgebet und der Segen für die Tauferinnerungskinder. Ein Trompetenspiel nach dem Schlusseggen leitete in den gemütlichen Teil der Tauferinnerungsfeier über — zu Essen, Trinken und netter Unterhaltung im Pfarrsaal. Das schöne Fest für Kinder und Angehörige bleiben uns noch lange in Erinnerung.

Manfred Digruber

Playmobil mit Sammlerwert

Mit großen Schritten gehen wir auf das Reformationsjubiläum 2017 zu. Aus diesem Anlass hat Playmobil eine Martin-Luther-Figur herausgebracht. In nur 72 Stunden waren die 34.000 Figuren ausverkauft. Das war ein Rekord. Die Figuren wurden noch einmal nachproduziert. Im Pfarramt haben wir eine größere Menge bestellen können und verkaufen sie für € 3,50.



(Foto: Hankemeier)

Leben retten jetzt! – Save lives now!

Das Sterben im Mittelmeer: Ergebnis europäischer Verantwortungslosigkeit



Es ist die größte Flüchtlingskatastrophe seit dem zweiten Weltkrieg. Täglich ertrinken Menschen auf der Flucht im Mittelmeer. „Diese tragische Situation ist nicht länger hinnehmbar“, betont Diakonie-Direktor Michael Chalupka und präsentiert einen konkreten Vorschlag, wie Menschenleben gerettet werden können: „Eine Wurzel des Problems ist, dass es keinen legalen Weg gibt, um nach Europa zu kommen und hier Asyl zu beantragen. Dem kann Abhilfe geschaffen werden, und zwar durch humanitäre Visa.“

Botschaften können gemäß europäischem Visa-Recht nationale Visa aus humanitären Gründen ausstellen. Wer ein solches Visum hat, kann regulär nach Österreich reisen und dann hierzulande Asyl beantragen.

„Auf diesem Weg könnte Österreich ermöglichen, dass die Schutzbedürftigsten unter den Flüchtlingen ohne Gefahr nach Europa gelangen und nicht in die

gefährlichen Boote steigen müssen“, so Chalupka. Er fordert die Innenministerin auf, diesen Vorschlag wohlwollend zu prüfen.

„Dieser Vorschlag kann auch rasch umgesetzt werden“, sagt Chalupka. Anfang Mai haben der Evangelische Kirchenbund Italiens und die Gemeinschaft Sant’Egidio ein Modellprojekt gestartet, um einen ersten „humanitären Korridor“ zu eröffnen und humanitäre Anlaufstellen in Marokko, in den Städten Rabat und Tanger, einzurichten. Diese Anlaufstellen schlagen den Botschaften besonders gefährdete und verletzte Menschen vor; die Entscheidung über die Ausstellung eines Visums liegt dann bei den Botschaften. „Die Diakonie empfiehlt diese Maßnahme als Ergänzung zum seit langem geforderten Ausbau des europäischen Resettlementprogrammes sowie der Wiedereinführung von Asylverfahren an den europäischen Vertretungsbehörden.“

Verantwortung kann man nicht abschieben

Es hat in Österreich Tradition, Menschen auf der Flucht Schutz und Hilfe zu gewähren. Der Diakonie-Flüchtlingsdienst führt diese Tradition fort. Sie bietet Rechtsberatung, medizinische Versorgung und Unterkunft. Sie hilft bei der Integration. Sie unterstützt Menschen dabei, traumatische Erfahrungen zu verarbeiten. Sie betreut und begleitet unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.



Sie können auch helfen:

- » Könnten Sie ein verkehrstüchtiges Fahrrad spenden?
- » Oder könnten Sie Nachhilfe (auf Volksschulniveau) geben?
- » Oder würden Sie spenden?
Diakonie Katastrophenhilfe, Erste Bank,
IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333, BIC: GIBAATWWXXX



Vor 80 Jahren wurde der erste evangelische Gottesdienst in Enzesfeld gefeiert

Historische Zeitungsberichte erzählen

Was heute mit unseren monatlichen Gottesdiensten in der Spitalskirche selbstverständlich ist, führte vor 80 Jahren zu einer öffentlichen Diskussion. Die Zeitungen berichteten recht unterschiedlich über den ersten evangelischen Gottesdienst im Jahr 1935.

Was ist der Hintergrund? 1861 erließ der Kaiser das Protestantendenkmalgesetz, das der evangelischen Kirche Österreichs eine Gleichberechtigung zusicherte. In der Folge blühte an vielen Orten evangelisches Leben auf. Kirchen mit Kirchtürmen durften wieder gebaut werden. Seit 1894 begann der evangelische Pfarrer Wiener Neustadts Gottesdienste in Berndorf zu feiern. Man traf sich im kleinen Speisesaal der Berndorfer Fabrik. 1911 wurde die Evangelische Tochtergemeinde Berndorf gegründet, die 1927 selbständig wurde. Mit dem Einbruch der Wirtschaft nach dem 1. Weltkrieg erstarkte der katholisch geprägte Nationalismus. Im Ständestaat 1934-1938 wurden die Evangelischen wieder zurückgedrängt. In dieser Situation kam es zum ersten Evangelischen Gottesdienst in Enzesfeld.

Das Triestingtaler und Piestingtaler Wochenblatt schreibt am 29. Juni 1935 auf Seite 2:



Erster evangelischer Gottesdienst in Enzesfeld.

Sonntag, den 23. Juni fand in Enzesfeld erstmalig evangelischer Gottesdienst und zwar als Waldgottesdienst auf dem Kuhstande statt. Der Beginn war für 5 Uhr nachmittags festgesetzt, damit auch die Berndorfer Gelegenheit haben sollten, an diesem teilzunehmen. So sammelten sich schon geraume Zeit vorher, sei es zu Fuß, mittels Fahrrad, Autobus oder Bahn, von allen Richtungen kommend, viele hunderte Menschen, jung und alt, rings um den daselbst errichteten, mit Blumen und grünem Reisig geschmückten Altar. Sogar Kranke wurden mittels Fahrstuhl zur Andachtsstätte hinaufgeführt. Mit dem Liede „Großer Gott wir loben dich“ wurde der Waldgottesdienst eingeleitet. Nach Verlesung des Psalmwortes 118, 24-25, ergriff Herr Vikar Göbelsmann das Wort zur Predigt. Er

fürhte etwa aus: Gemäß des ersten Verses stimmt die evangelische Gemeinde Lob- und Danklieder an, weil zum ersten Mal in Enzesfeld evang. Gottesdienst stattfindet. Die Gemeinde weiß sich an diesem Festtage verbunden mit allen Evangelischen unseres schönen Heimatlandes Österreich.

Eine in ihrer Art wohl originelle Note erhielt der Waldgottesdienst dadurch, dass dort oben inmitten grüner Bäume die Taufe eines Kindes vorgenommen wurde, das erst vor wenigen Tagen das Licht der Welt erblickte. Alles drängte rund um den Altar, um Zeuge dieser hl. Handlung zu sein. Mit dem Liede „Lobe den Herrn“ und Empfang des Segens fand der Gottesdienst seinen Abschluß.

In der konservativen und sehr an der katholischen Kirche orientierten **Reichspost** wurde dieser Gottesdienst sehr kritisch aufgenommen. Am 13. Juli 1935 erschien folgender Artikel:

Ungewöhnlicher Gottesdienst.

Aus Enzesfeld wird der „Reichspost“ geschrieben: Hier wurde kürzlich ein evangelischer Gottesdienst abgehalten. Dies bedürfte keiner Erwähnung, wenn

die Veranstaltung nicht von merkwürdigen Umständen begleitet gewesen wäre, die es verdienen, dass man der Sache einige Aufmerksamkeit widmet. Als Einleitung des Gottesdienstes wurden alle zwölf Strophen des urkatholischen „Großer Gott wir loben dich“ gesungen. Beabsichtigte man damit eine Annäherung an die Form des katholischen Gottesdienstes oder aber eine Täuschung der Katholiken, die als neugierige Zuschauer erschienen waren? Bemerkenswert war auch, das auffallende Interesse ehemaliger sozialdemokratischer Freidenker für die Sache. Noch bemerkenswerter, dass ein im Geruche nazistischer Neigungen stehendes Wochenblatt über die Veranstaltung triumphierend berichtete: „Der erste evangelische Gottesdienst in Enzesfeld.“ Das riecht bedenklich nach Propaganda und Proselytenmache. Der Verfasser des Berichtes, ein in St. Veit wohnender, in Berndorf angestellter tschechoslowakischer Staatsbürger, von dem es heißt, dass er zusammen mit einem preußischen Staatsbürger bei der ganzen Sache am Werke war, ist, ehe er Lutheraner wurde, Freidenker und vorher Katholik gewesen. Alle diese gewiss nicht alltäglichen Begleiterscheinungen dürften ausreichen, die zuständigen Stellen zum Nachforschen zu veranlassen, ob es sich hier wirklich nur um die Erfüllung eines religiösen Bedürfnisses oder um etwas anderes unter religiösem Mäntelchen handelt. Die vielen üblen Erfahrungen, die Österreich in der jüngsten Vergangenheit gemacht hat, berechtigen es zu Vorsicht und Misstrauen.

Die Evangelische Pfarrgemeinde Berndorf reagierte mit einem von Pfarrer Göbelsmann verfassten längeren offenen Brief an die Reichspost, den das Piestingtaler und Triestingtaler Wochen-Blatt am 27. Juli 1934 auf Seite drei veröffentlichte. An dieser Stelle bringen wir nur einen kurzen Ausschnitt. Den vollständigen Text finden Sie auf unserer Homepage www.berndorf-evangelisch.at.



In der „Reichspost“ steht zu lesen, dass unser evangelischer Gottesdienst in Enzesfeld von merkwürdigen Umständen begleitet gewesen sei. ... Zunächst: bei all unserer Sangesfreudigkeit haben wir wirklich nicht zwölf, sondern vier Strophen des genannten Liedes gesungen. ... Und Sie meinen nun, dass wir uns durch den Gesang dieses Liedes der Form des katholischen Gottesdienstes genähert hätten?! Zu welcher Behauptung müssten wir Evangelische uns dann erst versteigen, da wir doch sehr gut wissen, dass in allen römisch-katholischen Kirchen die Meisterwerke des evangelischen Johann Sebastian Bach erklingen! ... Nun sind wir aber dank der Reformation Martin Luthers sehr wohl berechtigt, unsere evangelische Kirche als Fortsetzung dieser Urkirche zu betrachten. Deswegen eben finden Sie das genannte Lied auch in allen evangelischen

Gesangsbüchern.... Und schließlich ist die lateinische Sprache ein nicht zu übersehender Faktor im römisch-katholischen Gottesdienst. Und Sie dürfen versichert sein, verehrte „Reichspost“, dass Ihr Gewährsmann aus Enzesfeld kein lateinisches Wort während unseres Gottesdienstes gehört hat. Ja, Sie dürfen sogar beruhigt sein, denn wir werden, solange wir unsere schöne deutsche Muttersprache haben, unsern Gottesdienst in dieser unserer Muttersprache und nicht in der toten lateinischen halten. Und deswegen hat außer Ihrem Gewährsmann wohl keiner der vielen Katholiken, die an unserem Gottesdienst teilnahmen, geglaubt, es handele sich um ein Täuschungsmanöver, eine Verdächtigung, über die man sich nicht einmal kränkt, über die man höchstens lächelt.

Die Redaktion dankt Frau Mag. Maggy Kainig-Huber aus Enzesfeld-Lindabrunn, die bei geschichtlichen Recherchen in der Österreichischen Nationalbibliothek auf diese historischen Dokumente gestoßen ist.



Spitalskirche Enzesfeld
(Foto: Hankemeier)

Ökumene heute

Im Triestingtal erleben wir heute ein gutes ökumenisches Verhältnis. Dechant Pater Alois Hüger aus der Gemeinschaft Flum in Kleinmariazell schreibt zum heutigen Miteinander.



Dechant Alois Hüger (Foto: privat)

In Neu-Ulm bin ich aufgewachsen und in die Schule gegangen. Selbst stamme ich aus einer kernkatholischen Familie mit sechs Geschwistern, wovon drei Brüder ins Kloster gegangen und Priester geworden sind. Meine Schulkameraden waren zur Hälfte katholisch, zur Hälfte evangelisch. Aber die Konfessionszugehörigkeit störte niemanden besonders, ist doch in Deutschland seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 der Glaube Privatsache. Ökumene erlebte meine Familie einige Jahre später, als mein älterer Bruder einen evangelischen Jugendgebetskreis kennenlernte

und uns Geschwister durch seine Begeisterung auch dazu brachte, dorthin zu gehen. Schließlich heiratete mein Bruder die Tochter des evangelischen Pastors. Auf die Frage, ob sie nun eine katholische oder evangelische Ehe führen werden, sagten die beiden lächelnd: „wir werden eine christliche Ehe führen!“ Inzwischen sind 25 Jahre vergangen und wir haben viel voneinander lernen dürfen. Mich beeindruckt vor allem auch die Bibelkenntnis meiner evangelischen Brüder und Schwestern und so habe ich mir in der Fastenzeit den Vorsatz genommen, mit dem

Bestseller von Rick Warren „Leben mit Vision“ als Leitfaden 42 Bibelstellen auswendig zu lernen. Es war ein wahres Erlebnis, in die Welt der Bibel einzutauchen! Das Reformationsjubiläum 2017 wäre für alle Christen eine große Gelegenheit, den Schatz der Bibel gemeinsam zu entdecken und anderen weiter zu schenken. Bitten wir Jesus, er möge uns auf dem gemeinsamen Weg zum Vater begleiten und bitten wir den Vater, dass der Wunsch Jesu „damit alle eins sind“ (vgl. Joh 17,2) bald in Erfüllung gehen möge.

Seniorenkreis

Einen beliebten gemütlichen Nachmittag mit ganz unterschiedlichen Themen und einer Kaffeejause bietet unser Seniorenkreis! Am Mittwoch, den 3. Juni, von 15 bis 17 Uhr sind wieder die Fidolinos, die jungen Streicher von mit Eva Schanznig in unserer Runde. Dazu gibt es Gedichte zum Vatertag. In den Sommerferien machen wir Pause und starten wieder am 9. September.

Bibelrunde

Wir setzen die Reihe zum Judentum fort.

Treffpunkt ist am ersten und dritten Mittwoch des Monats um 19 Uhr.

- » 3.6. Die Geschichte Israels
- » 17.6. Der heutige Staat Israel

Hauskreis

Es tut gut, sich im privaten Rahmen zu treffen und über die Bibel und vieles mehr miteinander zu sprechen. Deshalb verabreden wir uns einmal im Monat zum Hauskreis. Bei Interesse bitte bei Pfarrer Hankemeier melden.

Jubelkonfirmation

Am 21. Juni laden wir die 11 Konfirmandinnen und Konfirmanden von 1965 (zwei sind leider bereits verstorben) sowie die vier Konfirmandinnen von 1990 zu ihrem Jubiläum ein. Sollten Sie in einer anderen Pfarrgemeinde 1965 oder 1990 Konfirmation gefeiert haben, sind Sie natürlich auch herzlich eingeladen. Sie müssen sich dann im Pfarramt melden, weil wir Ihre Daten nicht haben.



Thoraschrein in der Badener Synagoge, die Schüler der VS Berndorf, VS Grillenberg und NMMS Weissenbach mit Pfr. Hankemeier und anderen Lehrern besuchten. (Foto: Hankemeier)



Dreieinigkeitskirche
Berndorf



Landespflegeheim
Berndorf



Spitalskirche
Enzesfeld

Sonntag, 07. Juni	9.30 h Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Hankemeier		
Sonntag, 14. Juni			10.00 h mit Abendmahl Pfr. Hankemeier
Mittwoch, 17. Juni		10.30 h Gottesdienst Pfr. Hankemeier	
Sonntag, 21. Juni	9.30 h Jubelkonfirmation und Kirchenkaffee Pfr. Hankemeier		
Sonntag, 28. Juni	9.30 h Gottesdienst Pfr. Hankemeier		
Sonntag, 5. Juli	9.30 h Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Hankemeier		
Mittwoch, 8. Juli		10.30 h Gottesdienst Pfr. Hankemeier	
Sonntag, 19. Juli	9.30 h Gottesdienst Lektor Gerdenits		
Sonntag, 2. August	9.30 h Gottesdienst Pfr. Mömken		
Sonntag, 16. August	9.30 h Gottesdienst Pfr. Knoll		
Mittwoch, 19. August		10.30 h Gottesdienst Lektor Gerdenits	
Sonntag, 30. August	9.30 h Gottesdienst Lektor Gerdenits		

Pfarrer Hankemeier hat Urlaub

vom 13. bis 15. Juli und vom 20. Juli bis 31. August.

Die Vertretung übernehmen:

- » 13.7. – 15.7. und 20.7. – 26.7. Pfarrer Wolfgang Salzer, Wiener Neustadt
- » 27.7. – 31.7. Pfarrer Andreas Fasching, Perchtoldsdorf
- » 1.8. – 31.8. Pfarrer Karl-Jürgen Romanowski, Bad Vöslau

Bitte vormerken:

Wir feiern unseren Strudelheurigen am 20. September 2015. Wir freuen uns über Strudelspenden und Mitarbeit!

Änderungen vorbehalten!

Evangelischer Kirchentag Niederösterreich 2015

IM GLAUBEN WACHSEN!

Info

Kirchentag am 4.6.2015 in der Garten Tulln

• Gottesdienst
• Bühnenvorführungen
• Kulturspiel
• Kulturspiel

Donnerstag
4. JUNI
DIE GARTEN TULLN
ab 9.00 UHR

• Kreativprogramm
• Spiel und Abenteuer
• Youthnight mit Lagerfeuer

Kontakt

EVANGELISCHE
PFARRGEMEINDE A.U.H.B.
BERNDORF

POTTENSTEINER STRASSE 20,
2560 BERNDORF

Tel.: 02672 82478

www.berndorf-evangelisch.at

e-Mail: evang.berndorf@utanet.at



QR-Code mit dem Smartphone scannen
und Website besuchen.

Kontakt:

Pfarrer Mag. Andreas Hankemeier, 0699 188 77 392

Kurator Ing. Gregor Gerdenits, 0664 855 43 35

Kirchenbeitrag Tatjana Gerdenits

Mobil: 0699 188 77 350

Sprechstunde: Dienstag, 19.00 – 20.00 Uhr

(Bitte auch auf Band sprechen, Sie werden verlässlich zurück
gerufen)

Kirchenbeitragskonto AT36 2024 5005 0005 6544

Gemeindegeldkonto AT52 2024 5005 0005 6353

Spendenkonto AT78 2024 5000 0033 8657

Sparkasse Pottenstein BIC SPPOAT21XXX

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Berndorf

Pottensteiner Straße 20, 2560 Berndorf

Für den Inhalt verantwortlich

Pfarrer Mag. Andreas Hankemeier

Unterstützung Grafik/Layout

www.xantha.at

Druck

druck
einfach | online | drucken **at**

druck.at

Druck- u. Handels-GesmbH

ARED-Straße 7, 2544 Leobersdorf

Offenlegung der Blattlinie

Verbreitung von christlichen Nachrichten und Themen aus der
und für die Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Berndorf

Juni 2015

**Apotheke zur Hl. Dreifaltigkeit
& Drogerie**

*Bachblüten
Schüssler Salze
Aromatherapie
Homöopathische Produkte*

Dr. F. Tschochner KG, Pächterin: **Mag. Heidi Wurzinger**
2560 Berndorf, Hainfelder Str. 14, Tel.: 02672 / 82 224
Fax: DW -12 email: office@apotheke-berndorf.at

sympathisch - kompetent - vertraut

Anzeige

Was zählt, sind die Menschen.

SPARKASSE

Pottenstein N.Ö. **3 x im Triestingtal**

POTTENSTEIN-BERNDORF-HIRTENBERG

Anzeige

Nehmt
einander an,
wie Christus euch
angenommen hat zu
Gottes Lob.

Jahreslosung 2015
Röm 15,7

Zulassungsnummer: GZ 02Z032070 M
Verlagspostamt: 2560 Berndorf Nö
DVR 0418056/460

Postentgelt
bar entrichtet
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien